

# VOR BUILDER

VON PROJEKTEN UND LÖSUNGEN  
DAS MAGAZIN DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS

AUSGABE 03

## 08 KLIMASCHUTZ ALS ERFOLGSFAKTOR

Städte, Gemeinden und  
Regionen investieren in lebens-  
werte und klimafitte Zukunft

## 09 BRÜSSEL LEGT BEI DER FORSCHUNG DEN TURBO EIN

EU-Direktorin Rosalinde van der Vlies  
über die Mission „Klimaneutrale Stadt“

## 24 SMART CITY LEUVEN

Welche Klimapläne die belgische  
Stadt bis 2050 umsetzen will

klima+  
energie  
fonds



# KEINE KOMPROMISSE BEIM KLIMASCHUTZ

## 06 VALERIE HUBER

Die Darstellerin der Franz Klammer-Freundin im Film  
„Chasing the Line“ erklärt, wie die Filmbranche auf  
„green producing“ setzt

# FOLGEWIRKUNG

# DER PODCAST

## DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS

### FOLGEWIRKUNG



Der Podcast  
des Klima-  
und Energiefonds

Wie schaffen wir es, die Energiewende nachhaltig zu gestalten?  
Wie können wir die Klimakrise stoppen?  
Was funktioniert und was ist (grüner) Schein?

HUMORVOLL & FAKTENBASIIERT

Das sagen Hörer:innen:

*Tolle Beiträge, die Zeit zum Hören ist gut investiert!*

*Sehr hörenswert!*

*Auf meinen längeren Dienstreisen füttere ich mich mit eurem Podcast durch und finde das herausragend, wie ihr hier komplexe Zusammenhänge interessant, kulinarisch aber dennoch fachlich korrekt überbringt. Gerade bei so heißen Stammtischthemen wie E-Mobilität.*

Gleich Reinhören!



In der Podcast-App Ihrer Wahl. Suchen Sie nach: Folgewirkung.

Zum Beispiel mit:

EP.  
34

ENERGIEGEMEINSCHAFTEN

EP.  
30

DIE WÄRMEPUMPE

SPEZIAL!

JOBS IM KLIMAWANDEL: DIE KLIMAWANDEL-ANPASSUNGSMODELLREGIONSMANAGERIN

# MUTIG IN DIE ZUKUNFT MIT STÄDTEN UND REGIONEN

**S**ehr geehrte  
Leserinnen,  
liebe Leser!

**Städte und Regionen stehen derzeit vor großen Herausforderungen. Die Folgen der Klimakrise – wie etwa die jüngsten Starkregenereignisse und Überschwemmungen, die in den Regionen verheerende Schäden anrichteten, tagelange Hitzewellen in den Städten oder anhaltende Trockenperioden, die Ernteauffälle nach sich ziehen – sind intensiv zu spüren. Gleichzeitig strapazieren die gestiegenen Kosten für Energie und Investitionen in klimafitte Infrastruktur die Stadt- und Gemeindekassen. Kurz gesagt: Komplexe Rahmenbedingungen, die alles andere als leicht sind.**

Und dennoch ist in zahlreichen Städten und Regionen ein enormes Engagement zu spüren. Klimaschutz, Klimawandelanpassung, erneuerbare Energien, Einsparung von Ressourcen und saubere Mobilität sind Themen, die in den Rathäusern und Gemeindestuben ganz oben auf der Tagesordnung stehen. Sollen konkrete Maßnahmen folgen, braucht es neben finanziellen Mitteln auch Innovationsgeist, Kreativität und Mut. Dass davon in Österreich mehr als genug vorhanden ist, wollen wir Ihnen mit unserem neuen Magazin „Vorbuilder“ zeigen.

Denn wir als Klima- und Energiefonds haben uns dem Optimismus und Tun verschrieben. Mit den Vorzeigeprojekten, die wir für dieses Heft ausge-



wählt haben, wollen wir Menschen in den Städten und Regionen inspirieren und die Themen Klima- und Ressourcenschutz auf die Stadt-Agenda setzen. Unsere Partner:innen dafür sind unsere Manager:innen in den Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) sowie in den Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) und die engagierten Gemeindepolitiker:innen und Mitarbeiter:innen in den Pionierstädten. Sie treiben die Transformation voran, helfen mit ihrem speziellen Know-how den Gemeinden und Regionen und zeigen mit Leuchttürmen den richtigen Weg.

Wir haben bereits viel erreicht. Jetzt ist es wichtig, konsequent und gut geplant in die breitere Umsetzung zu gehen. Die Energiewende und die Klimawandelanpassung bieten gewaltige Chancen für eine nachhaltig hohe Lebensqualität in Städten, Gemeinden und Regionen, wir müssen sie nur ergreifen.

Lassen Sie sich von den vielen großartigen Beispielen inspirieren!

BERND VOGL

# INHALT

08



© Klima- und Energiefonds / Ringhofer

## KLIMAFREUNDLICHE STÄDTE UND GEMEINDEN

Die heimischen Kommunen setzen gezielte Maßnahmen, um sich auf die Folgen der Klimakrise vorzubereiten und den Übergang zur Klimaneutralität voranzutreiben.

09



© Europäische Kommission

## GASTKOMMENTAR

Forschung und Innovation sind für die zuständige EU-Direktorin Rosalinde van der Vlies ein wichtiger Hebel, um die Klimaziele zu erreichen. Deshalb nimmt Brüssel jetzt mehr Geld in die Hand.

12



© Ökoregion Fürstentum

## VON PROJEKTEN UND LÖSUNGEN

Ob Baumpflanzaktionen, gemeinschaftliche Investitionen in PV-Anlagen oder Blackout-sichere Kläranlagen: Die Regionen zeigen mit innovativen Projekten, wie der Weg in die Klimaneutralität gelingen kann.

**LINKEDIN:**  
[@klimafonds](#)

**X (EHEMALS TWITTER):**  
[@klimafonds](#)

**INSTAGRAM:**  
[@klimafonds](#)

**YOUTUBE:**  
[@klimafondspresse](#)

**PODCAST:**  
Folgewirkung

# 06

## VORBILDROLLE

Film- und TV-Star Valerie Huber nutzt ihre Prominenz, um mit Nachdruck für den Klimaschutz einzutreten. Ihr Appell ist klar: Es ist höchste Zeit zu handeln!



© Rita Palanikumar Photography, Zürich



# 18

## FACHKOMMENTAR

Anna Schindler, Direktorin Stadtentwicklung Zürich, erläutert, mit welchen Maßnahmen sich die Stadt an die Veränderung des Klimas anpasst.



# 24

## 5 MINUTEN AUS ALLER WELT

Die belgische Stadt Leuven gehört mit ihrer Strategie, bis 2050 völlig klimaneutral zu werden, zu den internationalen Leuchtturmprojekten.

© istock / Flavio Vallinari



# 26

## FAKTEN, BITTE!

Wissen Sie, mit welchen Maßnahmen die Städte Lorca, Mechelen oder Helsinki auf den Klimawandel reagieren? Lesen Sie selbst!

© istock / Vitalii Barida

### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Klima- und Energiefonds | Leopold-Ungar-Platz 2 | Stiege 1 | 4. OG | Top 142 | 1190 Wien | Tel. +43 1 585 03 90 | Fax + 43 1 585 03 90-11 | E-Mail office@klimafonds.gv.at  
www.klimafonds.gv.at | **Für den Inhalt verantwortlich:** Klima- und Energiefonds. Zitate und Interviews spiegeln die persönliche Meinung der Befragten wider. Wir haben das Magazin Vorbilder mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Rundungs-, Satz-, Tipp- oder Druckfehler können wir dennoch nicht ausschließen. | **Konzept, Beratung, Projektmanagement, Produktion:** Reichl und Partner Werbeagentur GmbH | Promenade 25b | 4020 Linz | **Redaktion/Projektmanagement:** Mag. Daniela Strasser; Heinz Wernitznig; Silvia Hinterdorfer, MA; Mag. Katja Hoyer; Mag. Agnes Schildorfer | **Grafik & Layout:** Julia Weidinger | **Lektorat:** Mag. Irene Haider | **Druck:** 100 % Recyclingpapier, gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens bei der Druckerei Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG (UW-Nr. 779) | Josef-Sandhofer-Straße 3 | 2000 Stockerau  
**Bildrechte:** Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Klima- und Energiefonds. **Titel- und Rückseitenbild:** © Marlon Hambrusch; © Klima- und Energiefonds  
**Erscheinungsdatum:** Oktober 2024



**IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG: EINFACH EINE MAIL MIT ABO-ANFRAGEN, FEEDBACK, LOB ODER AUCH KRITIK AN MAGAZIN@KLIMAFONDS.GV.AT SCHICKEN!**

**KLIMASCHUTZ KANN SO EINFACH SEIN: ÖFTER MIT DEM ZUG ODER DEM RAD FAHREN, AUF REGIONALE LEBENSMITTEL SETZEN UND NICHT SO OFT FLEISCH ESSEN, ENERGIE SPAREN UND MÜLL VERMEIDEN. NICHT NUR STÄDTE, GEMEINDEN UND REGIONEN LEISTEN MIT INNOVATIVEN PROJEKTEN WICHTIGE BEITRÄGE, AUCH JEDE BRANCHE STEHT IN DER VERANTWORTUNG. SO ACHTEN FILMPRODUKTIONSFIRMEN AUF IHRE KLIMABILANZ UND SETZEN MASSNAHMEN, UM UMWELTFREUNDLICH UND RESSOURCENSCHONEND ZU ARBEITEN.**

**d**em Klima etwas Gutes tun kann jede und jeder: So lautet das Credo von Schauspiel-Star Valerie Huber. Die 28-Jährige hat im Vorjahr einen offenen Brief an die Bundesregierung organisiert, den 50 Künstler:innen unterzeichnet haben. Huber will aber nicht nur fordern, sondern auch selbst Vorbild sein.

**Sie haben in dem Film „Chasing the Line“ die Freundin von Ski-Idol Franz Klammer verkörpert. Sind Sie begeisterte Skifahrerin?**

**Valerie Huber:** Ich bin als Jugendliche Skirennen gefahren und bin auch Ski-lehrerin. Daher war es für mich spannend, bei einem Ski-Film über Franz Klammer mitzuspielen, auch wenn ich leider nicht Skifahren musste. (lacht)

**Skifahren ist Österreichs Nationalsport, zahlreiche Gäste aus dem Ausland verbringen ihren Winterurlaub bei uns. Wie sehen Sie die Zukunft des Skisports in Zeiten des Klimawandels?**

**Valerie Huber:** Natürlich ist Skifahren kein umweltfreundlicher Sport, das kann man nicht schönreden. Dennoch gehört er in Österreich ein Stück weit zu unserer Kultur und Identität. Ich glaube auch, dass es Skifahren nicht mehr lange geben wird. Wir sind gerade noch eine glückliche Generation, für die Skifahren möglich ist. Bereits jetzt verschwinden heimische Gletscher, viele Skigebiete haben zu wenig Schnee und zu warme Temperaturen, um Schnee zu erzeugen. Da soll mal einer sagen, dass der Klimawandel nicht schon längst bei uns angekommen ist.

**Sie engagieren sich für den Umwelt- und Klimaschutz. Wie beurteilen Sie die Reaktionen auf den offenen Brief an die Bundesregierung, den Sie organisiert haben?**

**Valerie Huber:** Ich glaube, der offene Brief war ein wichtiges Zeichen an unsere Regierung, dass eine Vielzahl der Künstler:innen in diesem Land die



**DER AUSBAU VON UND UMSTIEG AUF ERNEUERBARE ENERGIE IST UNVERMEIDLICH FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT.**

Steckbrief 

**Name:** Valerie Huber  
**Geboren am:** 04.01.1996

**Erste Rolle:** Mit zehn Jahren bei der österreichischen Kinderfernsehserie „Tom Turbo“

**Hobbys:** Skifahren, Taekwondo, Dokumentarfilme schauen

**Filme und Serien:** „Traumschiff“, „Rosamunde Pilcher-Filme“, „Immenhof 2“, „Pulled Pork“

**Auszeichnungen:** Nominierung in der Kategorie beste Schauspielerin in der Serie/Reihe „Kitz“ für die Romy-Verleihung 2022

fehlenden Klimamaßnahmen scharf kritisieren und dringend Regulierungen und ein wirksames Klimaschutzgesetz fordern. Das akuteste Problem unserer Zeit darf nicht weiterhin ignoriert und blockiert werden!

**Als gefragte Schauspielerin ist man viel unterwegs. Wie lässt sich das Reisen mit einem klimafreundlichen Leben vereinbaren?**

**Valerie Huber:** Ich reise so oft wie möglich mit dem Zug. Ich besitze kein Auto und versuche, das Fliegen auf das Nötigste einzudämmen. Verzicht ist hier nötig und tut auch gar nicht so weh, wie man denkt. Gott sei Dank achten immer mehr Filmproduktionsfirmen auf „green producing“ und setzen gänzlich auf Zugverkehr. Hier bedarf es aber ebenso eines großen Ausbaus und einer eklatanten Verbesserung des öffentlichen Verkehrssystems, um das Reisen mit Öffis für alle attraktiv zu gestalten.

**Sie sind Botschafterin der Windkraft Simonsfeld. Verstehen Sie die Bedenken, die es oftmals gegen die Errichtung von Windrädern gibt?**

**Valerie Huber:** Ja, die verstehe ich. Für mich überwiegen die Vorteile von Windenergie aber ganz klar. Der Ausbau von und Umstieg auf erneuerbare Energien ist unvermeidlich für eine nachhaltige Zukunft.

**In ihrer Heimatstadt Wien macht die Hitze im Sommer immer mehr Menschen zu schaffen. Wird genug unternommen, dass die Bundeshauptstadt lebenswert bleibt?**

**Valerie Huber:** Mitteleuropäische Städte wie Wien wurden schlicht und einfach nicht für so eine Hitze gebaut.



© Marlon Hambrusch

Es ist verdammt schwierig, im Nachhinein Grünflächen und Hitzeschutz zu integrieren, die man früher einfach nicht gebraucht hat. Es wird noch sehr viel mehr unternommen werden müssen.

**Wo sehen Sie unseren Planeten in 20 Jahren, werden wir die Probleme in den Griff bekommen?**

**Valerie Huber:** Ein Problem, das wir in Europa unterschätzen, wird uns vermutlich sehr zu schaffen machen: Millionen Menschen aus dem globalen Süden werden ihre Heimat verlassen müssen, weil ein Überleben in ihren Ländern wegen des Klimawandels nicht mehr möglich sein wird. Jetzt geht es darum, welchen Weg wir als Menschen einschlagen: Können wir das Ruder in letzter Sekunde herumreißen, den Klimawandel endlich ernst nehmen, unserer Ohnmacht entgegenwirken, aktiv werden und uns für Verstand, soziale Gerechtigkeit, Solidarität und Menschlichkeit einsetzen?

*Der Klimawandel ist längst bei uns angekommen.* 

VALERIE HUBER

# KLIMANEUTRALITÄT ERREICHEN UND LEBENSQUALITÄT ERHALTEN

DER KLIMAWANDEL STELLT STÄDTE UND GEMEINDEN IN ÖSTERREICH VOR GROSSE HERAUSFORDERUNGEN, BIETET JEDOCH AUCH CHANCEN. DER WEG ZUR KLIMANEUTRALITÄT KANN NICHT NUR DIE LEBENSQUALITÄT DER BEVÖLKERUNG VERBESSERN, SONDERN AUCH KOSTEN SENKEN UND WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM FÖRDERN. DOCH DAFÜR SIND GEZIELTE MASSNAHMEN AUF VERSCHIEDENEN EBENEN NOTWENDIG.

**S**tädte und Gemeinden sind gefordert, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken und Anpassungen an das sich ändernde Klima vorzunehmen, um die Lebensqualität für ihre Einwohner:innen zu erhalten. Setzen Städte und Gemeinden etwa Klimaschutzmaßnahmen um, so hat das gleich mehrere Vorteile: Der kommunale Energieverbrauch wird reduziert, die öffentlichen Energiekosten werden gesenkt, die regionale Wirtschaft wird gestärkt und negative Auswirkungen der Klimaveränderung werden abgemildert. Diese Vorbildwirkung ändert auch das Verhalten der Bürger:innen. In Österreich tut sich in diesem Bereich sehr viel – mehr als 2.000 Gemeinden arbeiten als Modellregionen und Pionierstädte für ihre nachhaltige Energiezukunft und setzen Maßnahmen, um die Klimakrise nicht noch weiter zu verstärken und sich auf deren Folgen vorzubereiten. Wertvolle Unterstützung für die Kommunen leisten dabei die Manager:innen in den Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) und den Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) sowie die engagierten Mitarbeiter:innen in den Pionierstädten. Ihnen kommt eine Schlüsselrolle dabei zu, gemeinsam mit lokalen Entscheidungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und regionalen Akteur:innen, Projektideen in die Umsetzung zu bringen und auch die Finanzierung von Maßnahmen – zum Beispiel durch Förderungen oder Crowdfunding – voranzutreiben.

## GEMEINSAM ZU MEHR UNABHÄNGIGKEIT

Ein Beispiel für Klimaschutzprojekte, die Kommunen gemeinsam mit ihren Bürger:innen umsetzen können, sind Energiegemeinschaften (EEG). Österreichweit wurden bis Mitte



© Klima- und Energiefonds / Ringhofer

2024 bereits mehr als 2.000 Energiegemeinschaften gegründet, im EU-Vergleich eine absolute Rekordzahl. Besonders sinnvoll ist die Gründung oder Beteiligung an einer Energiegemeinschaft für Gemeinden deshalb, weil sie oft über ein großes Potenzial zur Erzeugung erneuerbarer Energie verfügen. Eine Energiegemeinschaft bietet weitere wesentliche Vorteile: Sie verringert die Abhängigkeit von Energieimporten, stärkt durch Investitionen vor Ort die regionale Wirtschaft und bietet den Kommunen die Möglichkeit, die Bevölkerung miteinzubeziehen und Energiearmut zu reduzieren.

## TOP BEIM KLIMA- FREUNDLICHEN BAUEN

Im Bereich von innovativen Gebäuden, der Gebäudesanierung und der Nutzung erneuerbarer Energien für Heizung und Kühlung gibt es in Österreich sehr viele herausragende Firmen. So können Städte und Gemeinden auf entsprechende Planer:innen zurückgreifen, die wissen, worauf es beim klimafreundlichen Bauen ankommt. Viele gebaute Beispiele zeigen ein-

drucksvoll was „Made in Austria“ kann, und die Wirtschaft profitiert von inländischer wie auch ausländischer Nachfrage. Im Zuge größerer Sanierungstätigkeiten werden von Städten und Gemeinden oftmals Ortskerne in ihrer Gesamtheit revitalisiert und durch Entsiegelungen neue Grünflächen geschaffen, so dass wieder Leben in die Zentren einkehren kann. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

## AUF NEUEN WEGEN

Last but not least können Städte und Gemeinden auch im Mobilitätsbereich vieles bewegen: Da der Treibhausgasausstoß im Verkehrssektor erheblich ist, können mit Maßnahmen im Bereich der aktiven Mobilität nicht nur CO<sub>2</sub>-Emissionen reduziert, sondern auch die Lebensqualität der Österreicher:innen erhöht werden. Etwa indem man die eigenen Fuhrparks auf umweltfreundliche Antriebstechnologien umstellt, das Radwegenetz erweitert und den öffentlichen Nahverkehr weiter ausbaut. Auch diese Beispiele bringen Vorteile für alle Bürger:innen.

ROSALINDE VAN DER VLIES, DIREKTORIN IN  
DER EU FÜR FORSCHUNG UND INNOVATION

*Forschung & Innovation werden eine entscheidende Rolle dabei spielen, dass die EU ihre Ziele erreichen kann.*



ROSALINDE VAN DER VLIES

## EU ZÜNDET DEN FORSCHUNGSTURBO

**m**ehr als 75 % der Treibhausgasemissionen in der EU entfallen auf die Erzeugung und Nutzung von Energie. Die Dekarbonisierung des EU-Energiesystems ist daher entscheidend für die Erreichung unserer Klimaziele für 2030 und 2050.

In den letzten fünf Jahren haben wir eine Reihe von Meilensteinen erreicht. Wir haben die Menge der erzeugten Solarenergie seit 2019 mehr als verdoppelt und werden im Jahr 2023 mehr Strom aus Windkraft als aus Gas erzeugen. Der REPowerEU-Plan, Teil der EU-Reaktion auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, hat diesen Fortschritt weiter beschleunigt und dazu beigetragen, den Gasverbrauch um 18 % zu senken.

Die nächste Kommission wird einen Plan für eine saubere Industrie vorschlagen, um gleichzeitig den Kohlenstoffausstoß zu verringern und die Energiepreise für Unternehmen und Haushalte zu senken. Er wird eine Reihe von Maßnahmen umfassen, darunter größere Investitionen in saubere Energieinfrastrukturen und -technologien. Präsidentin Ursula von der Leyen verpflichtete sich auch, Forschung und Innovation (F&I) in den Mittelpunkt unserer Wirtschaft zu stellen, einschließlich einer Erhöhung der Forschungsausgaben.

Forschung und Innovation werden eine entscheidende Rolle dabei spielen, dass die EU ihre Ziele erreichen kann. Die Erhöhung der Investitionen in F&I und Entwicklung und die Sicherstellung eines strategischen Ansatzes für die Finanzierung sind wichtige Schritte, um die Kluft zwischen der EU und ihren Partnern zu überbrücken. Derzeit investiert die EU rund 330 Milliarden Euro pro Jahr in Forschung und Innovation. Dies entspricht



2,2 % des BIP, womit sie hinter dem von den Mitgliedstaaten gesetzten Ziel von 3 % des BIP und hinter den USA, Japan, Südkorea und China zurückbleibt.

Wir brauchen auch F&I, um Technologien zu entwickeln, die sich jetzt in der Demonstrations- oder Prototypenphase befinden – ca. 30 % der bis 2050 erforderlichen CO<sub>2</sub>-Emissionsreduzierungen können nicht allein durch den Einsatz bestehender Technologien erreicht werden. Denken Sie an die „Hydrogen Valleys“, die für den Ausbau der europäischen Wasserstoffwirtschaft unerlässlich sind. Sie schaffen regionale

Wertschöpfungsketten, indem sie die Produktion von sauberem Wasserstoff, die Speicherung und den Vertrieb an die Endverbraucher zusammenführen. Die Horizont-Europa-Partnerschaft für sauberen Wasserstoff unterstützt die Verdoppelung dieser „Hydrogen Valleys“ auf 50 bis 2025.

Technische Innovationen allein werden nicht ausreichen. Wie die EU-Missionen zeigen, schafft F&I durch soziale Innovation und bürgerschaftliches Engagement die Voraussetzungen für einen gerechteren Übergang. Die Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“ ist ein gutes Beispiel dafür. 12 % der EU-Bevölkerung leben in Städten, die Teil der Mission sind. Diese wird auf der Grundlage der Verpflichtungen der teilnehmenden EU-Städte die Treibhausgasemissionen um ca. 200 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente reduzieren – das entspricht den jährlichen Gesamtemissionen von Kroatien und den Niederlanden! Bereits 33 Städte – eine davon ist Klagenfurt in Österreich – haben ihr Missionslabel erhalten, was bedeutet, dass ihre Klimastadtverträge (Pläne für Klimaneutralität bis 2030 und entsprechende Investitionspläne) von Expert:innen genehmigt wurden, und fast 50 Pilotprojekte sind angelaufen.



# ÖSTERREICHS KOMMUNEN IM (KLIMA-)WANDEL

TAUSENDE MASSNAHMEN LEISTEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG AUF DEM WEG  
ÖSTERREICHS ZUR KLIMANEUTRALITÄT.

**W**as haben eine Strauchpflanzaktion am Land, die Umwandlung von Autostellplätzen zu Parkflächen in der Stadt und die Bildung von Energiegemeinschaften gemeinsam? Diese drei geförderten Projekte stehen stellvertretend für tausende Maßnahmen, die einen wichtigen Beitrag auf dem Weg Österreichs zur Klimaneutralität leisten.

So notwendig finanzielle Unterstützungen auch sind, ohne gute Ideen und engagierte Menschen, die sich in den Gemeinden, Städten und Regionen ernsthaft Richtung Klimaneutralität auf den Weg machen und Projekte umsetzen, geht es nicht. Genau hier setzt der Klima- und Energiefonds an. Er fördert technische, soziale und ökologische Innovationen, grüne Geschäftsmodelle und Klimaneutralität sowie Klimawandelanpassung in Städten und Regionen in ganz Österreich.

Gleichzeitig schafft er Bewusstsein für die Folgen des Klimawandels und die nötige Anpassung an diesen. Und er zeigt Chancen auf, die der Umstieg auf erneuerbare Energien und die Schonung von Ressourcen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft birgt.

Die Bilanz seit der Gründung des Fonds im Jahr 2007 kann sich sehen

lassen: So setzen bereits 126 Klima- und Energie-Modellregionen in 1.157 österreichischen Gemeinden Klimaschutzprojekte um. Deren Ziel ist es, die Energie-, Ressourcen- und Mobilitätswende in ihrer Region voranzutreiben und gleichzeitig andere zu motivieren, es ihnen gleichzutun. Schließlich lassen sich viele Maßnahmen relativ einfach auf andere Regionen übertragen und auf den eigenen Kontext anpassen.

## MISSION KLIMANEUTRALE STADT

Erfreulich hat sich auch die Mission „Klimaneutrale Stadt“ entwickelt, die das Klimaschutzministerium mit dem Klima- und Energiefonds in Kooperation umsetzt: 35 Pionierstädte aus allen Bundesländern setzen auf Forschung und Entwicklung, um noch schneller klimafitte Gebäude zu realisieren, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Mobilitätsstrukturen umzusetzen und ihre Verwaltungsstrukturen auf das Ziel der Klimaneutralität auszurichten. Denn gerade in der Stadt leiden die Bewohner:innen unter der Hitze, hinzu kommen Überschwemmungen, wenn das Wasser aufgrund der vielen versiegelten Flächen nicht abfließen kann.

Weil extreme Wetterereignisse wie Starkregen und Trockenheit immer mehr zunehmen, haben sich mittlerweile 91 Kommunen zu Klima-

wandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) zusammengeschlossen. Mit wirksamen Maßnahmen minimieren diese Regionen und Gemeinden die negativen Folgen des Klimawandels – und erhalten so gleichzeitig die Lebensqualität der Bewohner:innen.

## MIT VERÄNDERUNGEN GEHEN CHANCEN EINHER

Bei allen Projekten, die in den österreichischen Städten, Gemeinden und Regionen schon vorbildlich umgesetzt werden, profitieren auch regionale Betriebe. Ziel muss es sein, mit Maßnahmen wie etwa der Energieproduktion vor Ort auch die regionale und lokale Wirtschaft zu stärken und die Versorgungssicherheit und soziale Gerechtigkeit zu erhöhen. Die Maßnahmen im Bereich Energie, Klimawandelanpassung, Mobilität und Kreislaufwirtschaft bieten Chancen für alle Beteiligten. Gemeinsam können Vorbilder geschaffen werden, die anderen Regionen als Orientierung für die Zukunft dienen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige unserer Förderprojekte vor. Sie zeigen, mit wie viel Kreativität und Engagement Städte, Gemeinden und Regionen die Energie- und Mobilitätswende und die Klimawandelanpassung vorantreiben.



# VON PROJEKTEN UND LÖSUNGEN



Klima- und Energie-  
Modellregionen  
Wir gestalten die Energiewende



**BEREITS  
MIT EINFACHEN  
MASSNAHMEN KANN  
MAN VIEL STROM  
SPAREN.**

## ENERGIEARMUT WIRKSAM BEKÄMPFT

# KLEINES GELD – GROSSE WIRKUNG

Am Stadtrand von Fürstenfeld befindet sich die „Südtiroler Siedlung“. In den 114 Wohnungen, die sich in städtischem Eigentum befinden, lebt ein hoher Anteil an einkommensschwachen Personen. Die größte Belastung für die Bewohner:innen waren die steigenden Energiepreise der letzten Jahre. Möglichst niederschwellige Angebote zur Beseitigung der Energiearmut wurden daher organisiert.

Die Bewohner:innen erhielten bei fünf Sprechtagen kostenlose Informationen und Beratungen zu den Themen Energiesparen, zum Förderprogramm „Energiesparen im Haushalt: Beratung und Gerätetausch“ sowie Hilfe bei offenen Stromrechnungen. Joachim Friessnig, Manager in der Klima- und Energie-Modellregion Ökoenergie-region Fürstenfeld, konnte als Partner für dieses Projekt die Caritas und die Stadt-gemeinde Fürstenfeld gewinnen. Mittels Postwurfsendungen und Aushängen wurden zunächst die Mieter:innen über die geplanten Sprechtage informiert, anschließend war ein Team von drei Mitarbeiter:innen eine Woche lang täglich in der Siedlung präsent, wo sie Betroffene aktiv ansprachen.

### VOM GERÄTETAUSCH BIS ZUR FINANZIELLEN UNTERSTÜTZUNG

Bei diesen Vor-Ort-Beratungen erhielten die Mieter:innen wertvolle Infos, u. a. wie man den Energieverbrauch durch mehr Effizienz senkt. Teil der Beratung war es auch, über Fördermöglichkeiten aufzuklären – wie z. B. über das Programm „Energiesparen im Haushalt: Beratung und Gerätetausch“, bei dem alte, energiefressende Geräte unter bestimmten Voraussetzungen kostenlos getauscht werden. Besonders wichtig: Bei den Gesprächen bot das Team Unterstützungsmöglichkeiten bei Strom-, Heizungs- und Wasserrechnungen an. Der finanzielle Aufwand war mit Projektkosten von 1.000 Euro gering, doch die Wirkung war umso größer. „Das Projekt war laut einer Evaluierung so erfolgreich, dass es österreichweit übertragbar ist“, betont Friessnig.

## Facts

- **Programm „Energiesparen im Haushalt: Beratung und Gerätetausch“:** Die Förderung umfasst eine bedarfsorientierte Energiesparberatung für private, armutsbetroffene Haushalte sowie den Austausch ineffizienter gegen energieeffiziente Geräte.
- **Förderungsfähige Geräte sind:**
  - Kühl-/Tiefkühlschränke
  - Kühl-Gefrier-Kombinationen
  - Geschirrspüler
  - Waschmaschinen
  - E-Herde und Backöfen
- Kommt es zu einem Gerätetausch, werden die Kosten zu 100 % übernommen.

Weitere  
Infos unter





IN PV-ANLAGEN UND STROMSPEICHER INVESTIERT

# BÜRGER:INNEN NEHMEN ENERGIE-ZUKUNFT SELBST IN DIE HAND

**Ein gelungenes Beispiel, wie durch Bürger:innenbeteiligung der Ausbau erneuerbarer Energien gefördert werden kann, ist die Installation von Sonnenkraftwerken in den niederösterreichischen Gemeinden Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf, Teesdorf, Blumau und Tattendorf. Insgesamt 300 Bürger:innen haben hier kräftig in eine klimafitte Zukunft mit PV-Anlagen und Stromspeicher investiert.**

Im Herbst 2022 erfolgte der Startschuss für das Projekt „Sonnenkraftwerke Gemeinden & KEM Ebreichsdorf“. Eine von KEM-Manager Christian Mesterhazi und der Energieberatung Niederösterreich geleitete Veranstaltung in Tattendorf erregte großes Interesse. Nachdem auch die Gemeinde mit im Boot war und die Expert:innenteams zusammengestellt waren, folgten in den kommenden sechs Monaten die Auswahl geeigneter Standorte für die Installation von PV-Anlagen und Stromspeichern, die

Akquise interessierter Personen sowie die Installation und Inbetriebnahme.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Dank der Beteiligung von 300 Bürger:innen, die 750.000 Euro investierten, sowie zusätzlicher Fördermittel entstanden mehrere leistungsstarke Sonnenkraftwerke, dazu kommt eine Speicherleistung von 140 kWh. Pro Jahr werden damit 500.000 kWh Strom erzeugt – dies entspricht dem Jahresverbrauch von knapp 170 Einfamilienhäusern – und 250 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. „Die Umsetzung von Sonnenkraftwerken an mehreren Standorten ist ein Beweis dafür, dass alternative Finanzierungsmethoden effektiv sein können. Andere Gemeinden könnten sich von dem Modell inspirieren lassen und ihre Energiewende vorantreiben“, freut sich Christian Mesterhazi über das erfolgreiche Projekt.

**Weitere Infos unter**



## ENERGIEDATENBANK MACHT OSTTIROLER REGION KLIMAFIT!

### SANIERUNG IN ROTEN ZONEN

**Dass Zahlen, Tabellen und Daten weit mehr als trockene Fakten sein können, beweisen die vier Osttiroler Gemeinden Virgen, Matrei, Prägraten und St. Johann im Walde.**

Um künftige Sanierungsmaßnahmen in dieser Region – von Einfamilienhäusern bis hin zu Kindergärten – optimal zu gestalten, haben die vier Gemeinden eine Energiedatenbank, einen so genannten „Energiekataster“ erstellt. Dieser identifiziert rote Zonen, in denen die Energieeffizienz unzureichend und – um den Energie-

verbrauch zu optimieren – eine Sanierung erforderlich ist.

Basis des Ende 2023 gestarteten Projektes „Energiekataster“ sind die gesammelten Daten von allen Häusern in den vier teilnehmenden Kommunen. Diese daraufhin erstellten Datenbanken ermöglichen

es, wenig energieeffiziente Ortsteile zu identifizieren. Anschließend finden in diesen roten Zonen Dialoge mit den Bewohner:innen statt, mit dem Ziel, die Bevölkerung zu informieren und in Sanierungsmaßnahmen einzubinden. „Dadurch sollen Umbaumaßnahmen möglichst effizient und gezielt erfolgen“, so KEM-Manager Thomas Steiner.



© Gemeinde Virgen



PFLANZENPARADIES FÜR TIERE

# STEIRISCHES STIEFINGTAL BLÜHT AUF

**DIE BAUM- UND  
STRAUCHPFLANZAKTION  
FAND IN DER REGION  
GROSSEN ANKLANG.**

**Ein Paradies für Kleintiere, Insekten und Vögel ist im Stiefingtal in der Steiermark aus einem Bürger:innenbeteiligungsprojekt entstanden. Seit 2019 wurden hier mehr als 1.500 Obstbäume mit alten Sorten, rund 2.300 Sträucher und 1.000 widerstandsfähige Weinreben gepflanzt.**

Isabella Kolb-Stögerer, Managerin der Klimawandel-Anpassungsmodellregion (KLAR!), organisierte die Pflanzaktion gemeinsam mit dem Obst- und Gartenbauverein in Heiligenkreuz am Waasen. Sie sieht den größten Erfolgsfaktor für die Aktion in der Mitarbeit der sechs Gemeinden der Region: Die Kommunen sammelten die Bestellungen, zahlten einen Teil der Pflanzen und organisierten deren Ausgabe. „Die Idee entstand aus einem Bürger:innenbeteiligungsprojekt, daher waren alle mit voller Begeisterung und vollem Einsatz dabei. Das war sehr inspirierend!“, berichtet Kolb-Stögerer begeistert.

## SCHÄDLINGE WERDEN IN SCHACH GEHALTEN

Neben dem großen Engagement der Bewohner:innen hat die Baum- und Strauchpflanzaktion auch positive Auswirkungen auf die Biodiversität. Durch die große Vielfalt an Gewächsen können sich Schädlinge nicht großflächig ausbreiten, gleichzeitig haben Tiere und Pflanzen mehr Lebensraum, auch die Artenvielfalt profitiert. Für die KLAR!-Managerin hat die Pflanzaktion den Vorteil, dass sie leicht auf andere Regionen übertragbar ist; die im Stiefingtal gewonnenen Erfahrungen werden gerne weitergegeben.

Weitere  
Infos unter



# WEIHER-SCHLAMM ALS WERTVOLLER DÜNGER

**Zwei Fliegen mit einer Klappe haben die Verantwortlichen beim Projekt „Revitalisierung Egger Weiher“ im Tiroler Strengen geschlagen. Mittels eines Schwimmsaugbaggers konnte die Renaturierung des Gewässers schonend erfolgen, gleichzeitig freuten sich die Grundbesitzer:innen über die Ausbringung des wertvollen Schlamms auf ihren Wiesen.**

Hohe Temperaturen, wenig Niederschlag und die Düngung setzen den beiden auf 1.280 Meter Seehöhe gelegenen „Egger Weihern“ zu, sie drohten zu kippen. Durch die Zusammenarbeit des örtlichen Tourismusverbands mit der Gemeinde Strengen, der Landwirtschaftskammer und den Grundbesitzer:innen kam eine völlig neue Methode von Thomas Siegl von der gleichnamigen Erdbaufirma zum Einsatz, die zum Modell für alpine Regionen im ganzen Bundesland wurde.

Der vom lokalen Unternehmer konzipierte, schwimmende Bagger saugte den Schlamm auf schonende Weise aus dem Gewässer ab und pumpte den begehrten Dünger

anschließend mit Hilfe von Schläuchen auf die umliegenden Wiesen. Ein großer Eingriff unter Einsatz von schweren Geräten sowie Aufschüttung und Ausfischung der Weiher waren dadurch nicht notwendig. Die Umsetzung konnte viel schneller und unkomplizierter erfolgen.

Mit der Verwendung des Schlamms fielen zudem viele Transporte sowie die Deponierung des aus dem Wasser abgesaugten Materials weg. Das umweltfreundliche Revitalisierungsprojekt mit Gesamtkosten von 228.500 Euro stellt zudem eine wichtige Maßnahme zur Bewusstseinsbildung dar.



© KLAR! / Siegl



© RHV Hallstatt

## PV-ANLAGE VERSORGT KLÄRANLAGE

# BLACKOUT KEINE CHANCE GEBEN

**Glasklares, sauberes Wasser, gute Luft und ein einzigartiges Naturerlebnis: Damit punktet die Region rund um den Hallstättersee seit jeher bei Einheimischen und Tourist:innen. Damit man dieses Naturjuwel auch künftig in vollen Zügen genießen kann, hat der Reinhaltungsverband Hallstättersee (RHV) in eine klimafreundliche und krisensichere Wasserentsorgung investiert.**

Durch die Kombination von Biogas- und Photovoltaikanlagen sowie Stromspeichern ist die Kläranlage Bad Goisern für ein Blackout gerüstet. Das in Oberösterreich einzigartige Projekt stellt sicher, dass bei einem Stromausfall die Kläranlage weiter funktioniert und das Abwasser nicht in die Traun abgelassen werden muss. Die Investition in die Blackoutsicherung leistet somit auch einen wichtigen Beitrag zur Trinkwasserversorgung in der Region.

„Das System ist so ausgelegt, dass im Fall des Falles die maschinelle Reinigung für einen Tag aufrechterhalten werden kann“, erläutert Hansjörg Schenner, Obmann des RHV, der auf die gute Kooperation mit dem KLAR!-Management vor Ort verweist. Das Pilotprojekt wurde auch vom Land OÖ finanziell gefördert.



# TULLN AM WEG RICHTUNG KLIMANEUTRALITÄT

## FAHRPLAN EMPFIEHLT ZIELE BIS 2040

**Städte spielen im Kampf gegen den Klimawandel eine zentrale Rolle. Denn sie verursachen etwa drei Viertel der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die niederösterreichische Stadt Tulln hat sich das Ziel gesetzt, bis 2040 klimaneutral zu sein und dafür einen Fahrplan mit konkreten Zielen und Maßnahmen erarbeitet. In Zukunft wird Tulln nicht nur für die Gartenbaumesse bekannt sein, sondern auch als Vorreiter für klimaneutrale Städte gelten.**

Tulln hat eine Mission und das schon seit mehr als drei Jahren. Mit dem 2021 fertiggestellten örtlichen Entwicklungskonzept und einem ergänzenden Energieraumplan, der auf Innenverdichtung statt Ausweitung setzt, hat sich die niederösterreichische Stadt in eine gute Ausgangslage gebracht. Die Stadtgemeinde, die im Juli 2022 mit dem European Energy Award in Silber ausgezeichnet wurde, geht nun einen weiteren Schritt in Richtung Klimaneutralität.

## Facts

- Tulln ist als Pionier-Kleinstadt Teil der Mission „Klimaneutrale Stadt“, die vom BMK und dem Klima- und Energiefonds unterstützt wird.
- Ziel ist die Erarbeitung eines Klimaneutralitätsfahrplans für die Stadt. Dieser stellt die Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität dar.
- Der rund 8.000 m<sup>2</sup> große Nibelungenplatz wurde zu 93 % entsiegelt und nach dem Schwammstadt-Prinzip umgestaltet. Dieses ermöglicht natürliche Beschattung im urbanen Raum und speichert versickertes Regenwasser für umliegende Bäume.
- Geplant ist auch ein laufender Ausbau der E-Ladeinfrastruktur.

## GRAU RAUS, GRÜN REIN

Ergebnis des Projektes „Tulln 2040“ ist ein genauer Fahrplan, der konkrete Ziele aufzeigt und Maßnahmen zur Umsetzung empfiehlt. Den Kern bildet eine systemisch angelegte Strategie, die verdeutlicht, wie die Stadt Klimaneutralität erreichen soll. Parallel dazu entwickelt die Stadt ein Governance-Modell, über das Aufgabengebiete und Zuständigkeiten sowie ein gegebenenfalls notwendiger Kapazitäten- und Kompetenzaufbau geklärt werden soll. Auch das Ausloten von Finanzierungsoptionen steht am Programm.

## VOM PARKPLATZ ZUM PARK

Ein erster lebender Beweis für diese Bemühungen steht den Tullner:innen seit kurzem zur Verfügung. Waren am Nibelungenplatz beim Rathaus bisher Autos abgestellt, laden jetzt auf einer – großteils entsiegelten und damit an den Klimawandel angepassten – Fläche von 8.000 m<sup>2</sup> Sträucher, Sitzgelegenheiten und schattenspendende Bäume zum Verweilen ein. Dem Projekt war ein umfassender Bürger:innenbeteiligungsprozess vorausgegangen, in einer Volksbefragung konnten die Tullner:innen 2021 aus drei unterschiedlichen Varianten wählen. Die Bewohner:innen entschieden sich für die größtmögliche Variante mit den wenigsten Parkplätzen und dem meisten Grün und haben nun einen wunderschönen Ort der Ruhe und Erholung inmitten ihrer Stadt.

# NEUES LEBEN IN ALTEN GEMÄUERN



© Lukas Schaller

Die Sanierung der Wohnanlage wurde mehrfach ausgezeichnet.

**Abreißen oder klimaneutral und mit hoher Qualität sanieren? Vor dieser Frage stand der gemeinnützige Bauträger Heimat Österreich bei seiner in die Jahre gekommenen Wohnsiedlung Friedrich-Inhauser-Straße in der Stadt Salzburg. Wie die klimaneutrale Umrüstung der alten Bausubstanz gelingen kann, demonstriert das wissenschaftlich begleitete Projekt.**

Undichte Fenster, marode Balkone, explodierende Heizkosten: So präsentierte sich bis vor ein paar Jahren die 1985 errichtete Anlage mit 75 Mietwohnungen im Salzburger Stadtteil Aigen. Die Zeit drängte. Der Bauträger Heimat Österreich entschied sich gegen einen Abbruch oder eine einfache Sanierung und nahm eine umfassende Modernisierung mit wissenschaftlicher Unterstützung in Angriff.

Von Beginn an hatte das im April 2018 gestartete Projekt „Zero Carbon Refurbishment (ZeCaRe II)“ unter Führung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen (SIR) ein klares Ziel vor Augen: Einer CO<sub>2</sub>-neutralen Sanierung so nahe wie möglich zu kommen. Die Wissenschaftler:innen erstellten ein Konzept für die Sanierung, das auf einem geringen ökologischen Fußabdruck basiert. Dabei wurden auch die vielen Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt: Energie, Wärme, Mobilität, Baukultur, Städteplanung, Ressourcenschonung und Partizipation.

## 24 WOHNHEITEN MEHR

Drei Jahre später erstrahlte das Pilotprojekt in neuem Glanz und ist ein Vorzeigebispiel für eine behutsame, baulich ansprechende Nachverdichtung. Die sanierten Wohnungen hatten barrierefreien Zugang, verbesserte Grundrisse und Balkone erhalten. Zusätzlich war die Friedrich-Inhauser-Siedlung um 24 Wohnungen gewachsen. Die zweigeschoßigen Aufstockungen erhielten eine Holzlattenfassade und eine Dämmung mit Holzwole und Zellulose.

Bei der Heizung lösten Pellets Erdgas ab, 75 % der Versorgung mit Wärme decken Wärmepumpen mit Wärmerückgewinnung aus Abwässern ab. 20 % des Gesamtstrombedarfes erzeugen Photovoltaikanlagen. Auch die Mobilität wurde klimafreundlicher: Den Bewohner:innen stehen Sharing-Angebote, eine Fahrradgarage und E-Ladestationen zur Verfügung, die Zahl der Pkw-Stellplätze ging zurück.

Das Projekt hat bereits mehrere Preise eingeheimst, allen voran den Bauherrenpreis 2022 und den Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2024.

## Facts

- 99 Wohneinheiten werden zu 100 % mit erneuerbarer Energie versorgt.
- Bis zu 20 % des Gesamtstrombedarfes kommen von der haus-eigenen PV-Anlage am Dach
- Die Bewohner:innen der Siedung wurden von Anfang an stark in die Sanierungspläne einbezogen. Rund ein Drittel der Bewohner:innen ist nach Abschluss der Umbauten wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt.

Weitere  
Infos unter





# KLIMAFREUNDLICHE STADT ZÜRICH

## FACHKOMMENTAR

**ANNA SCHINDLER, DIREKTORIN  
STADTENTWICKLUNG ZÜRICH**

**W**er genießt sie nicht – laue Sommernächte unter freiem Himmel: durch belebte Straßen flanieren, sich auf einem Platz voller lachender und plaudernder Menschen unter dem Sternenhimmel niederlassen, die Gerüche, das Stimmengewirr, die Musik in der Luft. Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille. Die andere sind die Hitzeinseln mittags um eins, flirrende Luft über dunklen Asphaltflächen, schattenlose Straßenschluchten.

Die Städte in unseren Breitengraden sind (noch) nicht für Hitzetage und -nächte gebaut. Wir haben keine dicken Steinmauern, die im Sommer gegen die Hitze schützen und im Winter gegen die Kälte, keine kleinen Fenster zur Straße und Atrien in den Innenhöfen. Was wir kennen, sind auf Minergiestandard<sup>1</sup> isolierte Häuser und gewaltige Glasflächen an Fenstern und Fassaden – und (zum Glück) kaum Klimaanlagen.

Die Veränderung des Klimas und die aktuelle stetige Erwärmung zwingt die Städte zur Anpassung. Die Stadt Zürich kennt seit 2019

*Die Veränderung des Klimas und die aktuelle stetige Erwärmung zwingt die Städte zur Anpassung.*

ANNA SCHINDLER



eine Fachplanung Hitzeminderung. Diese zeigt, wie die Wärmebelastung in den verschiedenen Stadtteilen je nach Grünbestand und Gestaltung des Stadtraums angegangen werden kann.

Die Stadt will gemäß dieser Fachplanung wärmebelastete Gebiete mit einer hohen Bevölkerungsdichte und sensiblen Nutzungen wie Schulen, Pflege- oder Alterszentren durch die Schaffung neuer oder durch die Aufwertung bestehender Grünflächen kühlen. Und sie will



© Stadt Zürich



© Stadt Zürich

das bestehende Kaltluftsystem der Stadt vor Verbauungen schützen, damit die natürliche Nachtabkühlung sichergestellt ist – Zürich liegt in einer Senke zwischen zwei Hügelzügen im Norden und im Süden. Im Sommer weist sie Temperaturunterschiede von bis zu acht Grad zwischen den höher gelegenen Zonen und dem Stadtzentrum auf.

Die Stadt berücksichtigt den Klimawandel auch bei ihren Bauprojekten und fordert zum Beispiel eine entsprechend angepasste Bauweise in den Ausschreibungen für Bauprojekte und Architekturwettbewerbe. Das Tiefbauamt realisiert im Rahmen der Umsetzungsagenda zur Fachplanung Hitzeminderung verschiedene Projekte und testet neue Verfahren. So werden zum Beispiel bei der Neugestaltung von Straßen zusätzliche Bäume und Hecken gepflanzt. Zudem versucht man, wo dies möglich ist, das Prinzip der „Schwammstadt“ umzusetzen und mehr Regenwasser im Boden zurückzubehalten, das über das Stadtgrün verdunsten und damit die Luft kühlen kann.



© Rita Palanikumar Photography, Zürich

Und es gibt auch Raum für Experimente und Pilotprojekte: „Alto Zürrus“, eine Wolke aus künstlichem Nebel, gefördert durch einen Innovationskredit des Smart City-Teams der Stadtentwicklung, hat auf einem der heißesten Plätze in der Stadt während zwei Sommern feinste Wassertropfen unter hohem Druck in die Luft gesprüht. 2023 kamen drei kleinere Wolkenelemente auf unterschiedlichen Höhen und eine „Nebellinie“ auf Kniehöhe hinzu. Adiabate Kühlung heißt das Senken der Temperaturen durch Verdunstung.

Die künstliche Wolke hat die Menschen zwar begeistert – für wirkliche Kühlung sorgt sie aber nur in Kombination mit Bäumen oder anderen Maßnahmen. Aber klimatechnisch war sie ein wertvolles Experiment – genauso wie die Versuche mit hellen Straßenbelägen, mit der Entsiegelung kleiner Flächen an Kreuzungen und mit Dach- und Vertikalbegrünungen auf Fassaden. In verdichteten Räumen ist jede Idee gefragt, die mehr Grün und Kühlung schafft, ohne wertvollen Boden zu beanspruchen.

**ERSTE ANLAGE ZUR GRAUWASSER-  
NUTZUNG IM ALTBAU**

# WIENER GRÜNDER- ZEITHAUS NEU BELEBT

**Thermische Sanierung, Umstieg auf erneuerbare Heizsysteme, Ausbau von Grünflächen und Verwertung von Grauwasser – es gibt viele Möglichkeiten, um Gebäude energieeffizienter und klimafreundlicher zu gestalten. Doch kann das auch bei Altbauten gelingen? Ja, das kann es!**

Das beweist das wegweisende Pilotprojekt „Kauergasse 2“ im 15. Wiener Gemeindebezirk. Das Gründerzeithaus wurde 1895 mit viergeschossigen Straßentrakten und zwei Hoftrakten erbaut und in den letzten zwei Jahren rundum erneuert. Nun beweist es eindrucksvoll, dass umfassende Sanierungen in Altbauhäusern möglich sind und bietet seinen rund 120 Mieter:innen seit April diesen Jahres einen klimafitten und nachhaltigen Lebensraum.



## ERSTMALS GRAUWASSERANLAGE IN ALTBAU INSTALLIERT

Zunächst erfolgte eine thermische Sanierung, anschließend eine Dach- und Fassadenbegrünung. Als Besonderheit wurde in weiterer Folge erstmals in einem Gründerzeithaus eine innovative Grauwasseranlage installiert. Diese nutzt wenig verschmutztes Abwasser – etwa aus Bädern, Duschen oder Waschmaschinen – für die Kühlung und gewinnt obendrein Wärme für Warmwasser. Auch für WC-Spülungen oder für die Bewässerung können die Mieter:innen das aufbereitete Wasser verwenden.

**Weitere  
Infos unter**



# BIERBRAUEN MIT THERMALWASSER

**TIEF UNTER DER ERDE SCHLUMMERN  
ENERGIERESSOURCEN**

**Bäder nutzen heißes Wasser, das in mehreren hundert Metern Tiefe schlummert, schon seit vielen Jahren erfolgreich. Jetzt lotet das im September 2023 gestartete Forschungsprojekt „CASCADE“ aus, ob man diese klimafreundliche Energieressource auch für Industriebetriebe und Fernwärmenetze nutzen kann.**

„Für die Versorgung von Industriebetrieben und Wärmenetzen braucht man deutlich höhere Temperaturen als für Badezwecke. Notwendig sind 90 Grad und mehr“, erläutert Edith Haslinger, Projektleiterin beim Konsortialführer Austrian Institute of Technology (AIT).

Ein Beispiel dafür, wie man das geothermische Potenzial nutzen könnte, ist die Mühlviertler Brauerei Hofstetten in St. Martin. Im Zuge des bis September 2027 laufenden Projektes wird geprüft, ob der energieintensive Brauprozess mit geothermischer Energie versorgt werden kann. Gleiches gilt für die Prozesswärme der Gmundner Molkerei. Aber nicht nur die Industrie als großer Energieverbraucher steht im Fokus von „CASCADE“. Laut Haslinger



soll auch die stufenweise Nutzung des heißen Wassers für andere Abnehmer:innen unter die Lupe genommen werden. Etwa, ob die Restwärme bei der Versorgung der Industriebetriebe für das Wärmen von Gewerbebetrieben und Wohnsiedlungen durch Einspeisung in die Nieder-temperatur-Wärmenetze von Gmunden und auch von Steyr geeignet ist.



Bgm. LAbg. Anton Kasser ist stolz auf die Bürgerenergiegemeinschaft.

SAUBERE ENERGIE AUS AMSTETTEN

# FAIRER STROMPREIS DANK ENERGIE- GEMEINSCHAFT

**Am Strommarkt ist kein Stein auf dem anderen geblieben: Immer mehr Private, Unternehmen und Gemeinden schließen sich zu Energiegemeinschaften zusammen, um regional erzeugten Strom gemeinsam zu verbrauchen, zu speichern oder zu verkaufen. Seit dem Start im September 2023 verfügt die als Genossenschaft gegründete Bürgerenergiegemeinschaft (BEG) Region Amstetten bereits über 1.000 Teilnehmer:innen. Sie ist damit eine der größten in Österreich und bietet ihren Mitgliedern attraktive Tarife an.**

„Es gibt laufend Anfragen von Interessent:innen, die sauberen Strom produzieren oder kaufen wollen. Ab Jahresbeginn 2025 werden wieder neue Mitglieder aufgenommen“, sagt Katharina Walcher, Managerin der Klima- und Energie-Modellregion Amstetten. Die Vorteile des nicht gewinnorientierten Regionsprojektes liegen auf der Hand. Die BEG fungiert als Stromtauschplattform, der Überschuss an erzeugter elektrischer Energie wird nicht irgendwo hingeleitet, sondern von anderen Mitgliedern verbraucht. Laut Walcher beträgt der aktuelle Tarif für einspeisende Mitglieder 13 Cent pro kWh, was deutlich über dem Marktpreis liegt. Für das kommende Jahr wird der Tarif erst festgelegt. Teilnehmen können alle, die in den Bezirken Amstetten und Waidhofen an der Ybbs wohnen und von der Firma Netz Niederösterreich versorgt werden.

Weitere Infos unter



## BÄCHE AN DIE OBERFLÄCHE HOLEN

KLIMASCHÄTZE UNTER DEM ASPHALT

**Zahlreiche Wienerwaldbäche fließen derzeit noch in Kanälen unter dem Asphalt. In Zeiten extremer Hitze könnte man die Bäche jedoch zur Abkühlung nützen. Das Forschungsprojekt „ProBach“ untersucht diese Möglichkeit und will sie mit einem „Testbach“ in der Praxis erproben. Zudem arbeitet das Projektteam an einem Leitfaden, der aufzeigt, wie Bäche wieder an die Oberfläche geholt werden können. Ziel ist, Städten, die besonders unter Hitze leiden, langfristige Abkühlung zu verschaffen.**

Das Team rund um „ProBach“ erforscht seit drei Jahren, welche Auswirkungen es hätte, wenn man Wienerwaldbäche – wie z. B. den Alsbach oder den Ottakringerbach – wieder an die Oberfläche holen würde. Im Mai

wurde ein solcher Forschungsbach am Festivalgelände der Klima Biennale Wien am Nordwestbahnhof errichtet.

Besonders in den immer heißeren Sommern könnten Bäche eine Abkühlungsmöglichkeit für Hitze geplagte Wiener:innen sein. „Überhitzung in der Stadt geht immer mit einem hohen Versiegelungsgrad oder dichter Bebauung einher. Wenn wir unversiegelte Freiflächen mit einem hohen Anteil an Grün und mit Wasserelementen schaffen, dann kann das eine wirkungsvolle Kombination von Maßnahmen für die Abkühlung sein“, erklärt Stadtklimatologin Magdalena Holzer von Weatherpark. Zudem könnte das Wasser aus den Bächen auch zur Bewässerung von Pflanzen und Bäumen genutzt werden, für das bis dato immer noch wertvolles Trinkwasser verwendet wird.



© Klima- und Energiefonds



© Nussmüller-Architekten

# SANIERUNG VON DER STANGE

## GEBÄUDEHÜLLE SPART BIS ZU 80 % ENERGIE

**Das Forschungsprojekt „Renvelope“ will Gebäudesanierungen möglichst einfach, schnell, nachhaltig und komfortabel für Bewohner:innen machen. Die Idee ist einfach wie auch genial: Häuser werden dabei mit vorgefertigten Modulen ummantelt.**

Der Gebäudesektor ist der größte Energieverbraucher (40 %) und weist die größten energiebezogenen Treibhausgas-Emissionen (36 %) in der EU auf. Wenn die Klimaziele der EU bis 2050 Realität werden sollen, muss der Gebäudesektor sehr rasch umgebaut werden. Das bedeutet: Fossile Energieträger raus aus Gebäuden, erneuerbare rein. Und das Ganze so effizient wie möglich.

Bestehende Gebäude werden bei dem neu entwickelten Verfahren in einem ersten Schritt mit einem Laserscanner exakt vermessen, woraufhin Fassadenelemente angebracht werden. In ihnen enthalten sind eine Dämmschicht, je nach Anforderung auch Rohrleitungen, Lüftungsschächte oder Photovoltaikmodule. Die Rohrleitungen seien „wie eine Fußbodenheizung für die Außenwand“, erklärt Christoph Rohringer vom Forschungsinstitut AEE INTEC. Sie sind mit einer Wärmepumpe verbunden, die Wärme – im Sommer aber auch Kälte – über Tiefensonden aus der Erde zieht.

# EINE PROMENADE ZUM PROMENIEREN

## VOM FUNKTIONALEN VERKEHRSRAUM ZUR VERWEILZONE

**Ein klares Ziel verfolgt die Stadt St. Pölten mit der Neugestaltung des Promenadenrings: Er soll von einem Straßen- zu einem Grünraum mutieren und damit ein deutliches Zeichen für eine nachhaltige und an den Klimawandel angepasste Stadt setzen. Zwei Jahre lang wurden Bürger:innen einbezogen, Ideen gesammelt und ein Wettbewerb ausgeschrieben, nun ist man mitten in der Realisierung.**

Der fast 2,5 km lange Promenadenring entstand im 17. Jahrhundert nach dem Abriss der mittelalterlichen Stadtmauer. An ihrer Stelle entstand ein Ring mit großen Baumalleen um die Stadt, der zum Verweilen und Flanieren einlud. In den letzten Jahrzehnten ging dieser Charakter aber weitgehend verloren – statt Spaziergän-

ger:innen dominierten Auto-kolonnen den Ring.

Nun soll der alte Promenadenring wieder hergestellt werden. In drei Abschnitten wird in den kommenden Jahren das Jahrhundertprojekt realisiert. So soll eine Verkehrsberuhigung mit einer spürbaren Verringerung des Autoverkehrs mehr Raum für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen schaffen.

Im Vorjahr starteten die Bauarbeiten für den ersten Abschnitt vom Linzer Tor bis zur Lederergasse, der heuer fertiggestellt wurde. Dieser ist nun fahrradfreundlich. Gleichzeitig erfolgte die Ausweitung der Begegnungszone in der Schulgasse Richtung Süden. Hier gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h, Fußgänger:innen dürfen die gesamte Fahrbahn benützen.



© MedienService Christian Krückel

# E-AUTO-BATTERIEN ALS STROMSPEICHER

**Mit dem E-Auto nur unterwegs zu sein, war gestern. Die steigende Zahl an emissionsfreien Autos bestmöglich in das Energiesystem zu integrieren und davon zu profitieren, das ist die Zukunft. Eine mögliche Lösung besteht darin, die Batterien von Elektrofahrzeugen als Energiespeicher zu verwenden, um die Netze zu stabilisieren.**

So utopisch das noch klingen mag, so weit ist doch die Technologie in diesem Bereich schon fortgeschritten: Das flexible Laden und Entladen der Autobatterien soll helfen, möglichst viel erneuerbare Energie ins Netz zu integrieren und Schwankungen zwischen der Stromerzeugung und dem Verbrauch auszugleichen. Das bedeutet, dass die Akkus geladen werden, wenn es einen Überschuss an Wind- und Sonnenenergie gibt. Zum Ausgleich von Lastspitzen fließt die in der Batterie gespeicherte Energie dann wieder ins Stromnetz.

Im Projekt „Car2Flex“ entwickeln 19 Partner aus den Bereichen Energieversorgung, Forschung und Entwicklung unter der Leitung der Technischen Universität Wien,

Technologien für verschiedene Nutzer:innen der Elektromobilität. Im Fokus haben die Forscher:innen private E-Auto-Nutzer:innen, E-Fahrzeugflotten in Unternehmen und E-Car-Sharing in Mehrparteienhäusern. Ziel ist es, den steigenden Anteil von Elektromobilität entsprechend der Mobilitätsbedürfnisse optimal zu integrieren. Zudem sollen „Car2Flex“-Konzepte den Eigenverbrauch von PV-Strom durch Zwischenspeichern in einer E-Auto-Batterie steigern.



© Green Energy Lab

## ENTSPANNT INS URLAUBSDOMIZIL

SHUTTLE BRINGT GÄSTE VOM ZUG ZUM HOTEL



© ÖBB

**Eingebettet zwischen Gletscher, Berg und See verspricht Zell am See pures Urlaubsfeeling. Wer das Auto gegen den Zug tauscht, für den beginnt die perfekte Erholung schon mit der Anreise. Denn mit den ÖBB geht es nicht nur bis zum Bahnhof am Urlaubsort, sondern anschließend mit einem Shuttle-Service bequem und stressfrei zu einem der insgesamt rund 600 Unterkünfte.**

Seit 1. Oktober 2023 ist Zell am See-Kaprun nach Baden die zweite Region in Österreich mit einer einfachen Lösung für die „letzte Meile“ zum Hotel oder Appartement bzw. wieder retour. Urlauber:innen können die Shuttles bis 48 Stunden vor der Fahrt über die ÖBB App, die Wegfinder App, den ÖBB Ticketshop online sowie an allen Ticketschaltern in Österreich buchen. Vor Ort übernimmt dann ein lokales Taxiunternehmen, das die Urlauber:innen in einem Neusitzer zum Zielort bringt. Die Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Tourismus Zell am See-Kaprun will mit dem Projekt alternative Mobilität fördern. Ziel ist es, den Individualverkehr zu entlasten und die Parkplatzsituation in der Tourismusgemeinde zu verbessern. Die Zusammenarbeit mit den ÖBB ist vorerst bis März 2025 vereinbart. Das Shuttle-Service hat für all jene, die umweltfreundlich anreisen, noch einen weiteren Vorteil: Sollte der Zug verspätet sein, warten die Fahrer:innen ohne Preisaufschläge auf ihre Gäste.

## 5 MINUTEN AUS ALLER WELT

Leuven, im Herzen Belgiens gelegen, ist nicht nur eine geschichtsträchtige Universitätsstadt und für seine Braukunst berühmt. Leuven ist auch auf dem Weg in die Klimaneutralität. Als Teil eines großen Netzwerkes arbeitet die gemeinnützige Organisation „Leuven 2030“ an intelligenten Initiativen, die dazu beitragen, dass die flämische Stadt das Ziel erreicht.

### ERSTE MASSNAHMEN ...

... wurden bereits erfolgreich umgesetzt – und belohnt. 2018 erhielt Leuven die Auszeichnung „European Green Leaf“ für ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit und Lebensqualität. 2019 hat die Stadt einen Fahrplan zur Klimaneutralität mit zehn thematischen und drei Querschnittsprogrammen erstellt. Im Rahmen der EU-Mission für klimaneutrale und intelligente Städte ist die Stadt nun verpflichtet, mutige Maßnahmen zu ergreifen. Ihre Strategie umfasst dabei Projekte wie die Renovierung alter und neuer Gebäude, Maßnahmen für nachhaltigeren Konsum und für umweltfreundliche Mobilität. Für Thomas Van Oppens, der als Vizebürgermeister für die Umsetzung zuständig ist, gibt es vor allem einen zentralen Erfolgsfaktor: In Leuven arbeiten alle zusammen am großen Ziel der Klimaneutralität – die Stadt, die Universität, Unternehmen, Bürger:innen und viele andere Organisationen. Nur so könnten große Veränderungen erzielt werden.



© Stad Leuven

**1.** *Wir sind wirklich eine vernetzte Stadt. Durch unser Netzwerk können wir viele ehrgeizige Projekte umsetzen.*

THOMAS VAN OPPENS  
STV. BÜRGERMEISTER  
LEUVEN

”



**3.**

### HITZEINSELN EINDÄMMEN

Leuven stellt Wetterstationen auf, um das Mikroklima in der Stadt zu messen. Dort, wo es am wärmsten ist, werden Bäume gepflanzt oder Betonflächen entsiegelt.

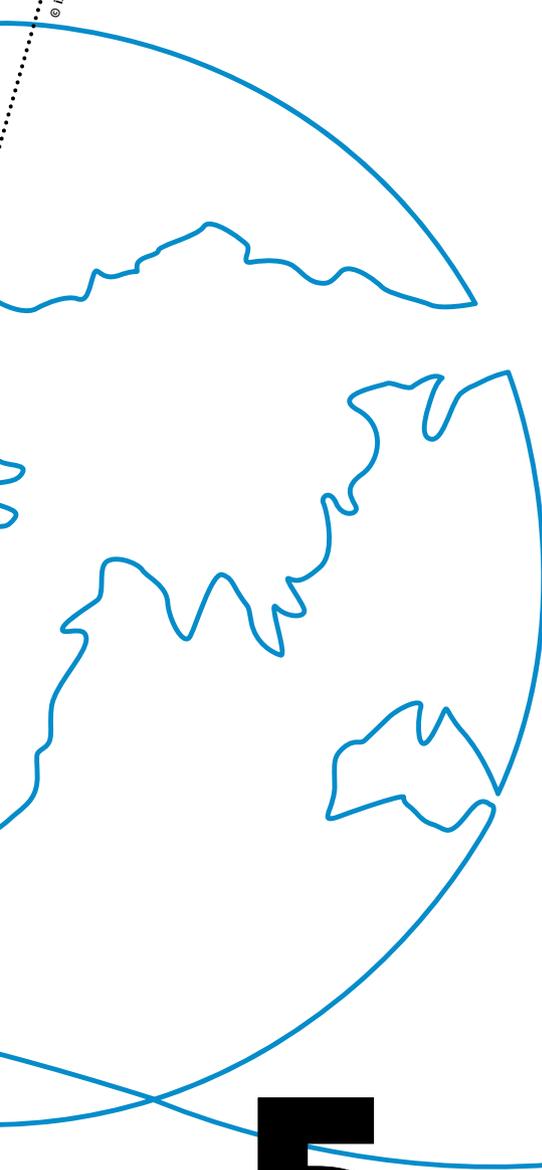
# SMART CITY LEUVEN

WELCHE KLIMAPLÄNE DIE BELGISCHE STADT BIS 2050 UMSETZEN WILL.



© istock / Omelchenko Andrii

© istock / Flavio Vallenaari



© istock / Vitallo Barilda

## 2.

### VERKEHR MESSEN

Kameras mit künstlicher Intelligenz messen den Verkehr. Die daraus gewonnenen Daten zeigen, wo z. B. Einbahnstraßen oder Fußgängerzonen Belastungen für die Bürger:innen reduzieren können.

### LÄRM REDUZIEREN

Intelligente Mikrofone messen den nächtlichen Lärm in Leuvens Straßen. Dort, wo es besonders turbulent zugeht, werden eigene Ruhezeiten eingerichtet und die Beleuchtung reduziert. Der nächtliche Lärm ist dadurch um 30 % zurückgegangen.

## 4.



© Stad Leuven

## 5.

### LUFT- UND WASSERQUALITÄT ERHÖHEN

Die Stadtverwaltung misst die Luft- und Wasserqualität von Leuven. Die gesammelten Daten landen auf der Smart City-Plattform mit dem Ziel, eine digitale Kopie der Stadt zu erstellen. Anhand dieser Daten sollen die Auswirkungen bestimmter Maßnahmen vorhergesagt werden.



© Stad Leuven

Leuven  
2030

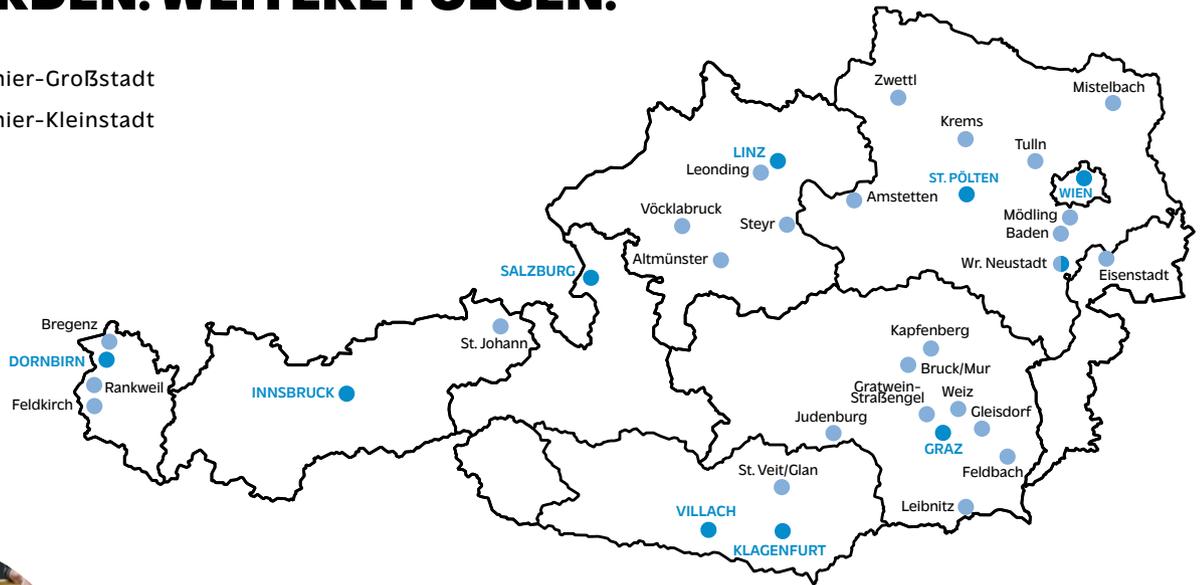


Klimaneutralitätsfahrplan



# 1. IN ÖSTERREICH ARBEITEN DERZEIT 35 PIONIER-GROSS- UND KLEINSTÄDTE DARAN, BIS 2040 KLIMANEUTRAL ZU WERDEN. WEITERE FOLGEN.

- Pionier-Großstadt
- Pionier-Kleinstadt



© istock / FilippoBacci

## 2.

**KLAR! BEFRAGUNG 2023: 94 % DER KNAPP 17.000 BEFRAGTEN GABEN AN, DASS DER KLIMAWANDEL EINE „ERWIESENE TATSACHE“ IST UND AUF SEINE FOLGEN REAGIERT WERDEN MUSS.**



© istock / Vitalli Barida

## 4.



## 3. KLAR! BEFRAGUNG 2023: 66 % HABEN IM PRIVATEN UMFELD BEREITS MASSNAHMEN ZUR ANPASSUNG AN DIE KLIMAFOLGEN GESETZT.



© istock / Nadiinko

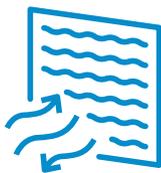


© istock / Aliaksandr Antanovich

## 7.

**LILLE ÖFFNET IN HEISSEN SOMMERN KÜHLE UND SICHERE ORTE FÜR VULNERABLE GRUPPEN.**

## 5. BEI DER SANIERUNG VON GEBÄUDEN IM STADTEIL BARRIOS ALTOS IN DER SPANISCHEN STADT LORCA FINDET EIN PFLANZLICHES SUBSTRAT ALS DÄMMSTOFF VERWENDUNG.



© istock / appleuzr

DIE BELGISCHE STADT MECHELEN SETZT BEI DER ATTRAKTIVIERUNG VON FLUSSUFERN AUF EINHEIMISCHE PFLANZEN, BIENENHOTELS UND NISMÖGLICHKEITEN FÜR VÖGEL.



© istock / JStuij

## 6.

## 156 SCHULEN, UNIVERSITÄTEN, KINDERGÄRTEN ODER VERANSTALTUNGSSTÄTTEN IN ÖSTERREICH TRAGEN BEREITS DAS KLIMAAKTIV GÜTESIEGEL!



© Lukas Schaller

## 8.

MEHR ALS DIE HÄLFTE DER CO<sub>2</sub>-EMISSIONEN IN HELSINKI ENTSTEHEN DURCH DAS HEIZEN. UM DAS ZU ÄNDERN, SETZT DIE FINNISCHE HAUPTSTADT AUF WÄRMEPUMPEN FÜR DIE FERNWÄRME.



© istock / Chabala

## 9.

PRAG FÜHRTE EINE KAMPAGNE DURCH, BEI DER AUTOFÄHRER:INNEN FÜR DIE NUTZUNG ÖFFENTLICHER VERKEHRSMITTEL MIT FREIBIER BELOHNT WURDEN.

# NEWS-SPLITTER



© istock / vectorwin

## NEUE SCHWERPUNKT-KEM: REGION SAGT ÖL UND GAS ADÉ

Großer Erfolg für Marion Schönfeldinger, Managerin der Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) „Eisenstadt samt Umgebung“: Ihre Einreichung als Schwerpunktregion „Raus aus Öl und Gas“ war auch in der zweiten Stufe erfolgreich. Nun möchte sie gemeinsam mit ihren Stakeholder:innen in die Umsetzung gehen. Die neue Schwerpunkt-KEM umfasst die Landeshauptstadt Eisenstadt inklusive 14 Umlandgemeinden.

## VERLÄNGERT BIS 31.12.: EXPERTINNENPOOL.AT UNTERSTÜTZT BEI HÜRDEN

Gute Nachricht für alle, denen bürokratische Hürden bei der Umsetzung von kommunalen Klima- und Energieprojekten zu schaffen machen. Das Programm „Expert:innen-Pool für Gemeinden und Gemeinnützige“ wurde bis Jahresende verlängert. Die Expert:innen helfen bei der Erstellung von kommunalen Energieplänen, bei der Förderabwicklung für Klima- und Energieprojekte und begleiten die Fördereinreichung für EU-Projekte im Klima- und Energiebereich. [www.expertinnenpool.at](http://www.expertinnenpool.at)

## KLIMAWANDELANPASSUNG: STAATSPREISE FÜR DIE BESTEN PROJEKTE

Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch in Österreich immer stärker zu spüren. Das Klimaschutzministerium hat daher heuer erstmals einen Staatspreis (CIA) in drei Kategorien und einer Sonderkategorie für Klimawandelanpassung mit dem Schwerpunkt Gemeinden ausgelobt. Am 16. Oktober fand die Auszeichnung der Siegerprojekte in Wien statt und würdigte jene Akteur:innen, die die Maßnahmen erfolgreich umgesetzt haben. Details unter [www.staatspreis-anpassung.at](http://www.staatspreis-anpassung.at)

## WASSERSTOFF-WORKSHOP BEI TECHNOLOGY TALKS AUSTRIA

„Wasserstofftechnologien ‚Made in EU‘: Chancen und Herausforderungen“ – das war der Titel unserer Session im Rahmen der „Technology Talks Austria“ des AIT – Austrian Institute of Technology Mitte September in Wien. Die Expert:innen Maria Leis (Breakthrough Energy), Sigrid Karl (UNFCCC), Jürgen Rechberger (AVL List GmbH) und Peter Eisenköck (Andritz) diskutierten mit dem Publikum darüber, wie Innovation als Chance genutzt werden kann und welche Rolle die öffentliche Hand, der Markt, die Industrie und die Kund:innen dabei spielen.

# KEMs, KLARi's UND KLIMANEUTRALE STÄDTE IN ÖSTERREICH

